



VOM TON, STEINEN UND SCHERBEN

Der Klingenger Kulturweg bietet die ganze Vielfalt unserer Kulturlandschaft: Stadtrundgang, Naturerlebnis in der Seltenbachschlucht, Industriekultur am Tonwerk, Ausblick auf das Maintal vom Aussichtsturm und Rückweg vorbei an Weinreben und der Clingenburg.



Postkarte von 1913: Der Blick vom Bahnhof über den Main auf Klingenberg ist heute noch fast unverändert.



Bahnhof Klingenberg

1 START AM BAHNHOF

Am Start des Kulturweges stehen mit dem Bahnhof von 1876 und mit der Mainbrücke (erster Bau von 1880) zwei Bauwerke mit dem Reichtum, den das Klingenger Tonwerk mit sich brachte, in Verbindung. Seit 1899 wurde die Brücke elektrisch beleuchtet – mit dem Strom aus dem Elektrizitätswerk, ebenfalls finanziert mit Mitteln aus dem Tonbergbau. Der Kulturweg hat eine Länge von etwa 7,5 km mit Steigungen und Gefälle. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



1

2

ROSENGARTEN

Der städtische Rosengarten wurde 1741 als Schlosspark angelegt, der zum gegenüber liegenden Stadtschloss gehörte. 1799 fügte man das Teehäuschen hinzu. Der Expansionstrieb der durch den Tonbergbau reich gewordenen Stadt verringerte die Gartenfläche seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Postamt, neues Rathaus, Privathäuser und die Kreissparkasse wurden hier errichtet. 1961 erwarb die Stadt die Restfläche des Schlossgartens und legte 1983 das Gelände wieder als Park an.

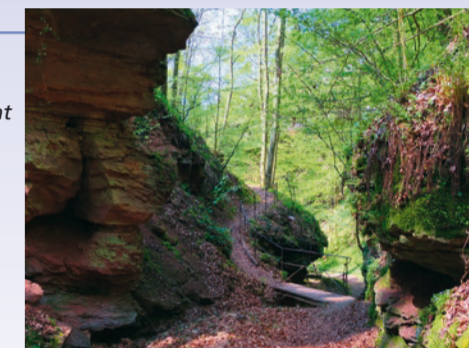


Der Rosengarten ist ein verstecktes Klingenger Kleinod.

3

SELTENBACHSCHLUCHT

Die Seltenbachschlucht wurde erst 1901 durch die Stadtverwaltung durch Wege und Stege gangbar gemacht – mit dem Geld aus dem Tonbergbau. In einem Seitental, der Heunenschlucht, liegt versteckt der Überrest eines Burghügels, der »Heunehügel« genannt wird. Hier stand eine Burg, über deren Geschichte fast nichts bekannt ist. Schon 1295 soll sie Ruine gewesen sein. Die Burg könnte als Schutz für den Weg durch die Schlucht errichtet worden sein.



Wildromantischer Weg durch die Seltenbachschlucht

SYNAGOGENPLATZ

Der Synagogenplatz in der Altstadt wurde im Jahr 2021 neu gestaltet. Auf dem Boden ist der Umriss der kleinen Synagoge aus dem 19. Jahrhundert markiert. Mit der Pogromnacht am 10. November 1938 fand die gemeinsame Geschichte der Stadt Klingenberg und ihrer jüdischen Mitbürger ein beschämendes und bitteres Ende. Die letzten drei ansässigen jüdischen Familien wurden Opfer eines gewalttätigen Mobs, der ihre Wohnungen und den kleinen Betsaal verwüstete. Im Folgejahr löste sich die jüdische Gemeinde vollständig auf. Die letzten drei jüdischen Einwohner zogen nach Regensburg. Von dort wurden sie 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert.



Der neugestaltete »Synagogenplatz« mitten in der Klingenger Altstadt erinnert an unsere einstigen jüdischen Mitbürger.

HEIMATMUSEUM/ALTSTADT

Im Weinbau- und Heimatmuseum wird die vielfältige Geschichte Klingengers dargestellt: Weinbau, Handwerk, Tonbergbau, Transport mit Mainschiffen, die Geschichte der Fischerzunft, häusliche Einrichtungen (Küchen, etc.), Einzelhandel, eine alte Schulstube, eine Waschküche, eine Webstube und religiöses Leben. Danach lohnt ein Rundgang durch die Klingenger Altstadt mit ihren beeindruckenden Fachwerkhäusern hoch zur Pfarrkirche, deren neogotische Einrichtung von der Stadt durch die Einkünfte des Tonwerks finanziert wurde.



Oberhalb der Altstadt lohnt ein Blick auf die neogotische Einrichtung der katholischen Kirche St. Pankratius.



Heimatmuseum und Bruntorturm

KLINGENBERG ROUTE 1



Weglänge: 7,5 km
Startpunkt: Bahnhof, Bahnhofstraße, 63911 Klingenberg am Main



Die Ruine der Clingenburg thront über der Stadt und ist ein Highlight entlang des Kulturwegs.



Der Ringwall im Urkataster aus der Zeit um 1850

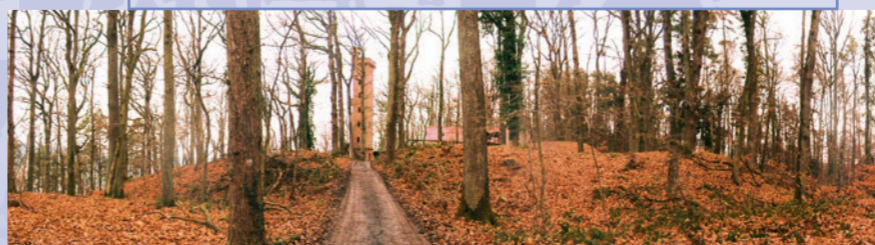
5

AUSSICHTSTURM

Der Aussichtsturm und das bewirtschaftete Wanderheim des Spessartbundes stehen inmitten eines mittelalterlichen Ringwalls mit dem Namen »Heunehügel«. Der 22 m hohe Klingenger Aussichtsturm wurde 1903 als Projekt für den Tourismus errichtet. Auch dieses Projekt ermöglichte das einträgliche Tonwerk, denn zwei Drittel der Kosten wurden von der Stadt übernommen. Unterhalb des Aussichtsturms verläuft der Kulturweg in den Klingenger Weinbergen, die auf mittelalterlichen Terrassenlagen nur mit aufwändiger Handarbeit zu bewirtschaften sind.



Unter dem Aussichtsturm beginnen die Weinberge mit den mittelalterlichen Terrassen.



Im Panoramafoto wird das Ausmaß des Ringwalls deutlich, in dem der Aussichtsturm und das Wanderheim stehen.

4

TONWERK

Der Klingenger Ton ist wegen seiner reinen Zusammensetzung weltweit einzigartig. 1567 erfolgte die erste schriftliche Erwähnung der Tongruben, die 1855 von der Stadt übernommen wurden. Bis zum 1. Weltkrieg erhielten die Bürger aufgrund der hohen Einnahmen eine Rendite, das »Bürgergeld«. Weiterhin wurden durch diesen Reichtum Schule, Mainbrücke, Wasserleitung und Elektrizitätswerk finanziert. Seit den 1920er Jahren ging es mit der Tongrube wirtschaftlich bergab, bis sie schließlich 2011 geschlossen wurde. Heute hat auf diesem Gelände der Landesbund für Vogelschutz in Bayern eine Greifvogelstation eingerichtet, in der kranke Tiere gesund gepflegt werden.

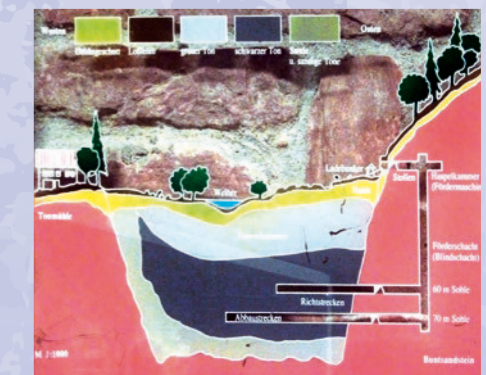
In der ehemaligen Zentrale des Tonwerks betreibt die Stadt Klingenberg heute eine Greifvogelpflegestation.



Ausfahrt des Tons auf Loren aus dem »Mundloch« (Eingang zum Untertagebau) im Jahr 1914.



An der gleichen Stelle befindet sich heute die Kulturwegstation.



Geologisches Modell des Tonvorkommens im Heimatmuseum